

Die Lichtspiele an den Häuserwänden von Venedig inspirierten Ludger F. J. Schneider zu LichtesRauschen

Gespräch über das Kunstprojekt LichtesRauschen

von sara reichelt

Herr Schneider, wie ist Ihr Kunstprojekt LichtesRauschen entstanden?

Im Jahr 2007 bin ich gern an verschiedenen Berliner Gewässern entlang spaziert. Ich fotografierte die Wasseroberflächen, z.B. von der Spree. Ohne Hintergedanken. Es entstand auf diese Weise ein fotografisches Skizzenbuch. Eine Ideensammlung. Nach einiger Zeit spürte ich, dass es mich ebenso reizen würde, die Eigenbewegung des jeweiligen Gewässers festzuhalten. Ich finde nämlich sowohl die „statische“, durch die Fotografie eingefrorene Oberflächenstruktur interessant als auch die Veränderungsdynamik des Fließens. Ich bemerkte, dass ich die Fotos gern als bewegte Bilder hätte. Das brachte mich auf den Gedanken, die gleichen Ausschnitte auch filmisch darzustellen. Deshalb bin ich mit meinem „Fotoskizzenbuch“ nach Berlin gefahren und habe die Gewässer wieder aufgesucht. Dann wählte ich passende Orte aus für die Aufzeichnung der Bewegung, beispielsweise Stellen, wo das Zusammenspiel von Licht und Schatten besonders gut funktioniert.

Und wie sind Sie auf die Idee gekommen, das Fließen des Wassers zu visualisieren?

Dazu muss ich weiter ausholen. Die Begeisterung für das Reflektieren von Licht auf Wasser ist mir Mitte der neunziger Jahre in Venedig gekommen. Dort werden bei starkem Sonneneinfall die Reflexionen des Lichtes auf die



Lagune, Venedig 2012 © LFJ Schneider



Spree 2007 © LFJ Schneider

Unterseiten von Brücken und auf die Häuserwände projiziert. So entstehen faszinierende Lichtspiele. Schon damals habe ich mir überlegt, mit einer WasserLichtKlangschale zu arbeiten, um dieses Phänomen an anderen Orten sichtbar zu machen.

Könnten Sie das bitte näher erklären?

Ich hatte den Wunsch, solche Wasserlichtspiele auch in Innenräume zu transportieren. Dabei gibt es folgende Herausforderungen: Wie bekommt man diese Reflexionen in einen Innenraum? Wie kann die Bewegung entstehen? Mir wurde schnell klar, dass man mit Musik und/oder Geräuschen arbeiten müsste, weil das Wasser durch Schallwellen in Bewegung versetzt werden kann. Und mit einem Scheinwerfer, dessen Licht von der Wasseroberfläche reflektiert wird und von dort in den Raum fällt.

Und so kamen Sie auf die Idee, Ihre WasserLichtKlangschale zu entwickeln...

Ja. Der Einfall mit der *WasserLichtKlangschale* ist mir damals in Venedig gekommen. Später habe ich diesen Gedanken mit meinen Wasserbildern verknüpft.

**Herr Schneider, Sie sind als Künstler
mehrdimensional und in verschiedenen
Kunstsparten unterwegs. Das zeigt sich
sehr deutlich bei LichtesRauschen. Wie
ist die Zusammenarbeit mit den Musi-
kerinnen entstanden?**

Ich hatte Sue Schlotte zuerst durch ihre Improvisationskonzerte kennengelernt. Danach habe ich sie zufällig auf einer *Contact-Improvisation-Jam* in Bonn wieder getroffen, wo sie Cello spielte. Dort habe ich sie gefragt, ob sie sich vorstellen könnte, ein Konzert mit Licht oder bildender Kunst im Rahmen ihrer Veranstaltungsreihe „Stille und Fülle“ zu geben. Ihre Vorbedingung war, dass eine Interaktion stattfinden sollte, d.h. ein Austausch während des Konzerts.

Somit konnte ich die alte Idee endlich aufgreifen, Wasser über Musik in Schwingung zu versetzen und mit Hilfe von Licht an eine Wand zu projizieren. Ich entwickelte die erste *WasserLichtKlangschale*. Witzigerweise habe ich diese nicht mit Sue Schlotte eingeweicht,



Stille & Fülle, Sue Schlotte 2014 © LFJ Schneider

sondern einige Monate zuvor bei einem Projekt mit den Performern Anna Dimpfl und Florian Scholz im Rahmen der Kölner Museumsnacht 2013. Für unsere Performance fanden wir gemeinsam den Titel LichtesRauschen.

Mit dem Duo *M-cine* (Dorothee Haddenbruch / Piano und Katharina Stashik / Saxophon) arbeite ich schon seit 2005 gestalterisch zusammen. 2014 haben wir dann ein Konzert mit „Liedern ohne Worte“ bei der 10. Kölner Musiknacht gegeben. Das Saxophon hat den Gesangspart übernommen und ich habe die Lieder mit Zwischentiteln (den Texten der Lieder) und Filmen ergänzt. Zu jedem Lied gab es eine Szene aus der Natur, dabei bewegte sich die Kamera nicht, sondern nur das Wasser, die Bäume, etc. Dadurch hatte das Konzert etwas Meditatives.

Und nun kommen Sie bitte auf Ihre künstlerische Zusammenarbeit mit Sue Schlotte zurück...

Wir starteten 2013. Mit Sue ist es konkret so, dass der Klang des Cellos auf die WasserLichtKlangeschale übertragen wird und ich dabei noch zusätzlich Einfluss auf den Klang nehmen kann. Die Interaktion zwischen Sue und mir besteht darin, dass ich die Intensität der Bewegung des Wassers in der WasserLichtKlangeschale beeinflusse und über einen Lautsprecher den Klang des Cellos verfremde. Es



10. Kölner Musiknacht, M-cine 2014 © LFJ Schneider

entstehen zum Beispiel Echos. Und über diesen Lautsprecher spiele ich zudem Wassergeräusche ein, die sehr diffus im Hintergrund erklingen.

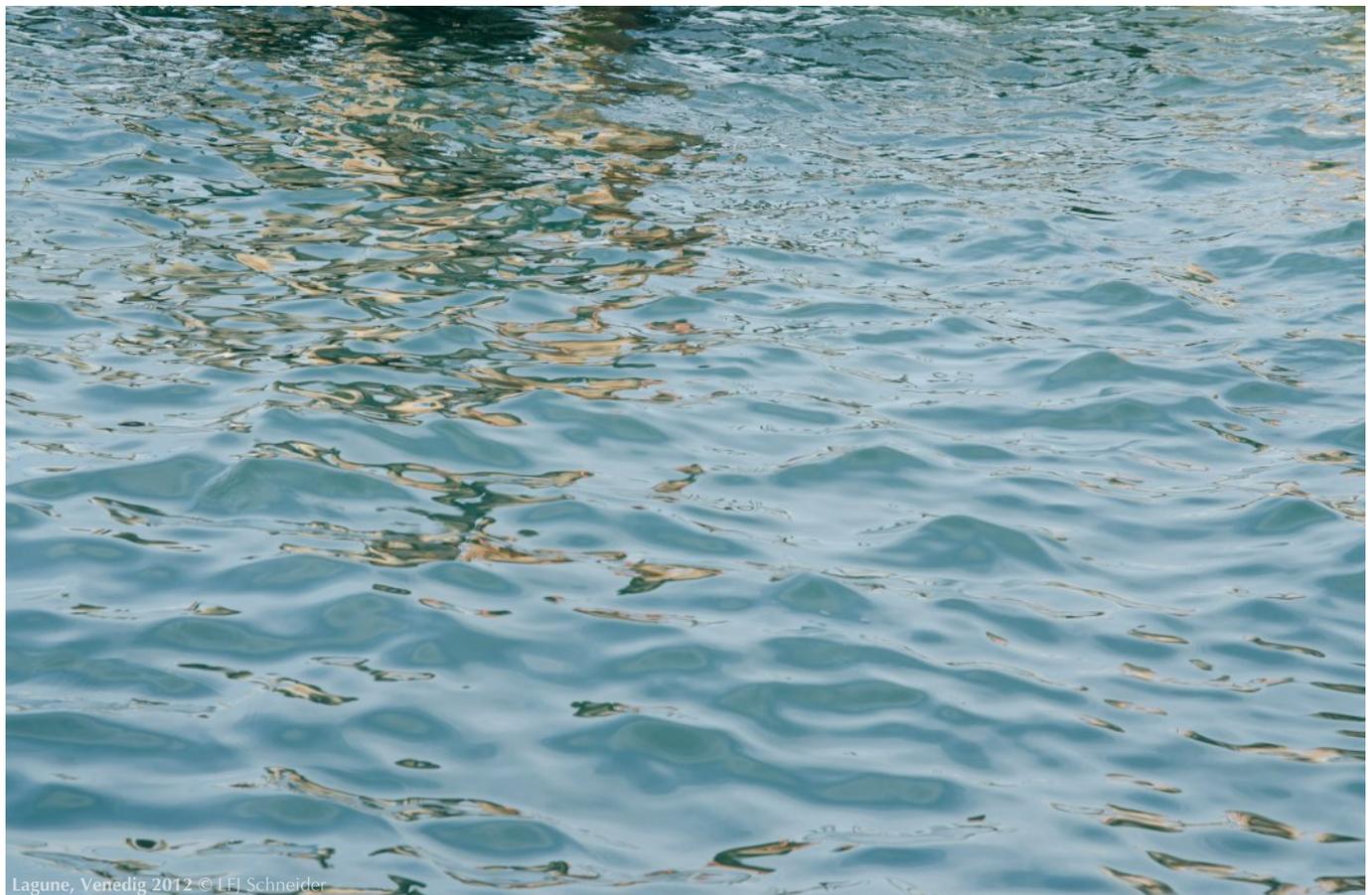
Was haben Sie für Ihr Projekt LichtesRauschen in Zukunft geplant?

Ich möchte die Wasserfotos, die Wasserfilme und die WasserLichtKlangeschale in einer Ausstellung zeigen. In diesem Rahmen sollen auch Konzerte und Performances veranstaltet werden. Ich plane, diese aufzuzeichnen und in die

Ausstellung zu integrieren. Genauso wie es bei Wasser eine ständige Veränderung gibt, verwandelt sich auch die Ausstellung. Alles fließt...

www.sarareichert.de
www.ludgerschneider.de
www.lichtesrauschen.kunstco.de

www.sueschlotte.de
www.atelier205.de
www.m-cine.de



Lagune, Venedig 2012 © LFJ Schneider